

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Gebet- und Religions-Büchlein für die erste israelitische Jugend

Rothschild

Breslau, 1879

VII. Pesach Erlösungs- und Frühlingsfest

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4927

Verzeih, o Gott, heute am Tage der Gnade und Vergebung
und hilf zur Zeit der Gnade und des Erbarmens. Dafür
bete, darauf hoffe ich. Amen!

VII.

Pesach
Erlösungs- und Frühlingstest.

1.

Dies Fest hat unser Gott gegeben,
Natur erweckt zu neuem Leben,
Befreit sie aus des Winters Druck
Und ihr gegeben neuen Schmuck.
O Gott, was Deine Liebe macht,
Dafür sei stets Dir Dank gebracht. Amen!

2.

Ein Doppelfest ward uns gegeben
Zu Dank und Freud' für's ganze Leben.
Neu Leben schuf Gott der Natur,
Gab Schmuck für Wiese, Baum und Flur.
Wie Gott des Eises Druck gebrochen,
Hat Er der Väter Druck gerochen,

Von Qual und Knechtschaft sie befreit; —
Zu helfen ist Gott stets bereit!
Seine treue Vaterhand
Führte sie durch Wüstenland,
Führte sie durch's tiefe Meer. —
Gerettet von der Feinde Heer,
Gott, Dir lautes Lob sie sangen,
Preis und Dank Dir weit erklangen.
Auch mir erfüllt das Fest nun heut'
Das Herz mit Dank, mit Lob und Freud'. Amen!

3.

Einst in altersgrauer Zeit
Hast Du, lieber Gott, befreit
Die gedrückten Ahnen.
Nicht die schwache Menschen-Macht,
Deine Gnad' es hat vollbracht,
D'ran ist's Pflicht zu mahnen.
Und der grausame Tyrann
In Aegypten's fernem Land, —
Pharao ward er genannt, —
Mit ihm alles Leid begann,
Hat die Väter sehr bedrückt,
Die seit Jakob dorten wohnten,
Und ob Tugend sie geschmückt,
Doch die Feinde sie nicht schonen.
Denn trotz aller Wunderzeichen
Wollte Pharao's Troß nicht weichen;

Doch Gottes große Wundermacht
Erlösung hat dem Volk gebracht,
Hat Pharao's Stolz gebrochen
Und Israel's Schmach gerochen;
Für sie, die viel gelitten,
Hast Du, o Gott, gestritten.
D'rum heute wir noch Dir vertrauen,
Auf Dich wir immerfort noch bauen.
Du bist uns Helfer jederzeit,
Zu Dir bet' ich in Ewigkeit. —
Zu danken auch vergeß' ich nicht,
Denn bis zuletzt das Auge bricht,
Bist Du, o Gott, auch stets bereit,
Zu segnen uns mit Freudigkeit. Amen!

4.

Erneuerung des Festes. Frühling.

Ein heiliger Festtag ist heute. Alles ist festlich geschmückt, ernst und heilig gestimmt. Auch meine lieben Eltern und Geschwister sind bereit, zum Gotteshause zu gehen. „Welche Bedeutung hat denn dieser Festtag, liebe Mama?“ So lautet die schüchterne Frage des Kindes. „Tritt auch Du mit Deinem frommen Gebete vor Gott, mein Kind!“ antwortet liebevoll die Mama, „und dank Ihm, daß Er diesen Tag des Festes und der Freude uns wieder hat erleben lassen, daß Er Dich, Deine Eltern, Deine Geschwister und alle Deine lieben Verwandten, Freunde und Freundin-

nen in Gesundheit und Frohsinn erhalten hat. Denn wer war es, mein liebes Kind, der in winterlicher Dede uns gespeist und in strenger Kälte uns erwärmt hat? Wer ist's, dem wir zu aller Zeit Gesundheit und Leben verdanken? Und nun ist der Winter vorbei, und der liebe, schöne Frühling ist wieder da; Wiesen und Felder, Bäume und Fluren kleiden sich in neuer Pracht; wir hören wieder den schönen Gesang der Vögel und erfreuen uns überall an dem neuen schönen Anblick der Natur. Wir feiern das neue Fest des Frühlings, der wieder erwacht ist und uns zu neuem Leben und neuer Freude wieder erweckt hat. Wem verdanken wir dies anders, als der großen Gnade des lieben Gottes, unsers himmlischen Vaters, der auch uns in Seiner hohen Gnade und Liebe an dieser Freude wieder Theil nehmen läßt. Deshalb sprich auch Du, mein Kind, wie wir alle, mit inniger Dankbarkeit und Andacht: Preis und Dank Dir, o guter Gott, für solche Gnade, daß Du uns diese Zeit in Gesundheit und Fröhlichkeit wieder hast erleben lassen. Amen!"

5.

Moses. Aegypten's Strafgerichte.

Großer Gott, wie heilig sind die Erinnerungen an diesem Feste, erhebend und demüthigend zugleich! Demüthigend — wegen der tiefen Versunkenheit, worin die Menschen in ihrer Bosheit und Gottlosigkeit gerathen können; erhebend — im Hinblick auf Deine Allmacht und Liebe,

o Gott, womit Du den Frommen helfen willst und kannst. Welch harten Druck haben die Väter schuldlos in Aegypten ertragen, welch schweres Leid viele Geschlechter hindurch erdulden müssen! Die Israeliten hatten es einst so gut in diesem Lande, als Joseph sie dort einführte. Sie waren aber auch dafür in gleicher Weise dem König und dem Lande anhänglich. Da kam ein fremder Eroberer, welcher den rechtmäßigen König vertrieb und sich auf den ägyptischen Thron schwang. Dies der Pharao, welcher von Joseph nichts wußte und die Israeliten, welche dem alten, vertriebenen Könige Anhänglichkeit bewahrten, haßte und verfolgte. Aus Furcht, sie möchten sich zum Kriege und zur gewaltsamen Zurückeroberung des königlichen Throns mit ihm verbinden, zwang er sie, Festungen und Borrathshäuser zum Schutze gegen den vertriebenen König zu bauen und bürdete ihnen noch dazu die Anfertigung der dafür erforderlichen Ziegelsteine auf. Unter diesem drückenden Joche und unter dieser harten Last litt Israel gar sehr. Ja das Leid vermehrte sich, als die Furcht des Königs sich steigerte. Um sicher zu sein, daß Israels Söhne nicht im Heere des vertriebenen Königs dienen werden, befahl der grausame König, alle neugeborenen Knäblein Israels in den Wassern des Nilstromes zu ertränken. Da erhörte Gott das schwere Seufzen der geängsteten Mütter und das Jammern der bedrohten Kinderchen. Es wurde ihnen in Moses ein Retter geboren und erzogen. Eines dieser am Ufer des Stromes ausgefetzten Knäblein nämlich wurde von der badenden Königstochter aufgefunden, die sich

des weinenden Kindes erbarmte und es in ihrem Palaste erziehen ließ. Die eigne Mutter nährte und pflegte das Kind, indem das anscheinend zufällig am Flusse stehende Mädchen von der Königstochter beauftragt wurde, eine Amme zu rufen. Dieses aber, die zur Beaufsichtigung des ausgesetzten Kindes aufgestellte Schwester, rief die eigne Mutter. So hatte es Gottes allmächtig und weise waltende Vorsehung fürsorgend gefügt. Der Verfolger der Israeliten mußte am eignen Hofe und mit eigener Hand wider Wissen und Willen den Retter derselben erziehen. Von der Mutter wurde er heimlich im jüdischen Geiste erzogen und, obwohl gleichsam Königssohn, doch im Herzen und Geiste mit Liebe für seine bedrängten Brüder erfüllt. Er wurde von Gott als Retter für das bedrängte Volk ausersehen. Er that zu seiner Beglaubigung Wunderzeichen in Aegypten, und Gott übte Strafgerichte im Lande, aber man glaubte doch nicht an Gott und ließ auch das Volk Israel nicht ziehen, sondern fuhr fort, sie noch härter zu bedrücken. Wenn die göttlichen Strafgerichte Pharao hart bedrängten, beauftragte er Moses, für ihn zu Gott zu beten; aber wenn Gott seine züchtigende Hand von dem grausamen Könige zurückgezogen hatte, wurde er wieder hartnäckig und hartherzig, wie vorher, — und ließ die Israeliten doch nicht ziehen. Da kam das letzte Strafgericht über Aegypten: das Sterben der Erstgeborenen, welches Pharao selbst mit dem Tode bedrohte. Nun drängte er mit allen Aegyptern Israel zum eiligen Ausmarsche mitten in der Nacht. Sie ließen den Israeliten nicht Zeit, ihre Sachen zusammen zu

suchen, sondern überhäuften sie mit ihren eigenen, silbernen und goldenen, Geräthen, um sie schnell aus dem Lande zu drängen und selbst nicht länger vom schrecklichen Strafgerichte Gottes bedroht zu werden. So zog Israel unter Moses Anführung aus der Knechtschaft Aegypten's; Israel war erlöst und frei.

Das Strafgericht Gottes hatte aufgehört, — Pharao hatte Reue, das Volk Israel entlassen zu haben. Mit großem Heere zog er den Israeliten nach, um sie wieder zurückzuholen; er traf sie am Meere. Wie erschraaken da die auf's neue bedrängten Israeliten; vor sich hatten sie das unüberschreitbare Meer, hinter sich die verfolgenden Aegypter! Aber Moses betete zu Gott, — und Gott schuf wieder Rettung und Befreiung. Ein starker Wind trocknete das Meer, — die Israeliten gingen trockenen Fußes hindurch. Kaum hatten sie den Boden des Meeres verlassen, da folgten die Aegypter auf demselben Wege ihnen nach. Aber nun trieb durch Gottes Fügung ein entgegengelegter Wind die Fluthen des Meeres wieder zurück, und Pharao mit seinem Heere — sie ertranken jämmerlich auf dem tiefen Grunde des sie überfluthenden Meeres. Die Feinde Israels waren vernichtet, — das Volk Israel war frei.

So schwere Verfolgungen sind noch oft über Israel gekommen. Denn Israel ist das streitende Heer Gottes, sie sind Seine Diener und Kämpfer zur Verbreitung von Gottes Lehre über wahre Erkenntniß und Tugend, über Recht und Sittlichkeit auf Erden. Aus allen Verfolgungen aber hat uns Gott gerettet.

Dessen gedenken wir heute, o Gott, am Tage der Erinnerung an so große Wunderthaten Deiner Hand. Diese Tage des Festes sind uns darum Zeichen der Versicherung besonderer Obhut unter Deinem Schutze. O in diesem Vertrauen ist uns so wohl! Was uns auch begegnet, unter dem Schutze Deiner Flügel, o Gott, sind wir geborgen. Ja, o Gott! Du schüttest und beschirmt die Guten und Frommen aller Völker, möchten darum doch alle Menschen des Glaubens an Dich und des Vertrauens auf Dich, unser aller Schirm und Hort, theilhaftig werden! O daß die Menschen alle wie Brüder in Eintracht und Friede mit einander leben, Liebe und Gerechtigkeit gegen einander üben möchten! Wie groß würde dann ihr Glück und Heil im Himmel und auf Erden sein! Du unser aller Gott und Vater, wir alle Deine Kinder, und wir alle einander Brüder in Ewigkeit. Amen!

„Wer ist, o Gott, wie Du unter den Mächten?
Keiner der Sterblichen vermag mit Dir zu rechten.“
Gehst Du mit schwachen Menschen in's Gericht,
Bestehen sie vor Dir dann alle nicht.
Darum bethör' uns nicht der Menschen Wahn,
Leucht' Du uns vor auf unsrer Lebensbahn. Amen!

6.

Seder. Sinnbild des Festes.

„Vater, wie abweichend von anderen Abenden ist doch heute der Tisch gedeckt?“ fragte das aufmerksam beobachtende

Kind. „Ich will dir die Erklärung geben,“ antwortete der Vater. „Setze dich ruhig zu Tische, mein Kind, und höre aufmerksam und andächtig auf meine Worte. Alle fremdartigen Dinge, welche du hier siehst, sind sinnbildliche Erinnerungen an die Erlösungsgeschichte unserer Väter in Aegypten. Da ist der Knochen eines Lammes. Er erinnert an das Pessach=Opferlamm, mit dessen Blut die Väter damals die Thürpfosten ihrer Häuser besprengen mußten, während sonst das Opferblut an die Wände des Altars gesprengt wurde, um so ihre Häuser zu Tempeln und Heiligthümern zu weihen, worin sie Gott stets zu dienen bereit sein sollten, — in den eignen Wohnhäusern gerade so rein und schuldlos im Denken und Handeln, wie in den Gotteshäusern. Zu gleichem Zwecke heften wir heute noch heilige Inschriften an die Thürpfosten unserer Wohnungen, Schriftverse mit dem Bekenntnisse des einig=einigen Gottes und den Ermahnungen an Liebe und Gerechtigkeit. Denn nur so, nicht bei einem vorübergehend und äußerlich frommen Leben im Gotteshause, sondern bei einem ständig und innerlich frommen Leben im eigenen Wohnhause, sollte der Engel des Todes und Verderbens an den Häusern der Israeliten schonend und schützend vorüberschreiten, als er die Häuser der Aegypter bei dem Sterben der Erstgeborenen strafend und vernichtend traf. Nur so schont und schützt uns auch heute noch die rettende Hand Gottes. Von diesem schonenden Vorüberschreiten des Engels trägt das ganze Fest den Namen Pessach, das heißt: „Vorüberschreiten, Schonung.“ So lesen wir auch in der heiligen Schrift: „Wer im Schutze

Gottes weilt, den trifft Unglück nicht; wenn auch Tausende dir zur Rechten oder Linken fallen, an dich kommt solches nicht, dein Haus bleibt unberührt.“

Da ist Mazzah, das flache, ungesäuerte Brod. Dieses erinnert an den Teig, welchen ungebäcken und ungesäuert die Väter mitnehmen mußten, als, von den geängsteten Aegyptern gedrängt, sie in jener Erlösungsnacht in Eile das Land verlassen mußten. Wir haben hier das Zeichen der Erinnerung daran, daß Gottes Allmacht und Gnade, nicht aber der Menschen Klugheit und Stärke die Erlösung bewirkt hat. Denn wenn diese von den Menschen ausgegangen wäre, so hätte die Stunde der Erlösung nicht unverhofft geschlagen, und die Israeliten wären von ihr nicht plötzlich, ohne Vorbereitung, überrascht worden. — Indes hat noch oft Druck und Knechtschaft auf Israel gelegen, wiederholt kamen Stunden der Gefahr und Bergewaltigung über uns, aber durch die Gnade Gottes sind wir immer gerettet worden. Immer hat die Stunde der Erlösung geschlagen in dunkler Nacht. Ja es liegt auch heute noch Druck und Knechtschaft auf Israel und der ganzen Menschheit, Knechtschaft des Geistes und des Leibes. Wir harren alle noch in Zukunft der Erlösung, wodurch das einigende Band der Brüderlichkeit um die Menschen und Völker alle geschlungen und die ganze Welt wie Ein Haus anerkannt werden wird, worin Alle wie eine einzige Familie leben werden. Daran erinnert die zweite Mazzah, von der zur Tröstung wir ein Stück aufbewahren (Aphitomon), um durch dessen Anblick in Stunden zukünftiger Noth gestärkt und getröstet zu werden.

Eine ähnliche Bedeutung hat das Ei dort auf dem Tische, welches als Bild der verschlossenen Zukunft, deren Gestaltung, Umbildung und Entwicklung oft wunderbar ist und von uns schwachen Sterblichen nicht geahnt, geschweige beeinflusst werden kann, ebenfalls am heutigen Abend, wie in allen Noth- und Trauerfällen, ein Bild des Trostes ist, um bei Gott vertrauensvoll auszuharren. „Wirf auf Gott deine Klage,“ sagt die heilige Schrift, „Er wird es schon machen.“

Die dritte Mazzah dient heute Abend, wie Mazzah am Feste überhaupt, als Brod der Sättigung.

Nun siehst du, mein Kind, hier noch Bitterkräuter, Bitterwurzel und Bitterwasser. Sie sind das Bild der Leiden, welche unsere Väter in Aegypten und gar oft für Gottes heilige Sache zu erdulden hatten. Aber auch Süßigkeiten (Charoßeth) stehen daneben zum Zeichen, daß Gott die Bitterkeiten des Lebens versüßt. O gar oft sind wir in Noth und Betrübniß gekommen, stets aber hat Gott in Seiner großen Gnade uns gerettet und befreit. Amen!“

Heil dem, der still auf Gott vertraut,
Denn nur, wer auf den Ew'gen baut,
Auf festem Grund steht dessen Haus,
Es wankt selbst nicht bei Sturm und Graus.
O Gott, so nimm Dich unser an,
Mit Dir zur Seit' man Alles kann;
Denn Deine Gnad' ist ewiglich,
Ich ruf' Dich an, — Du rettetest mich. Amen!

Frühlingsmonat. Omer (Dankopfer für Frühfrüchte).

Das Frühjahr beginnt mit dem neuen Monate; der erste des Jahrs soll er uns sein. So sprechen wir es aus, himmlischer Vater, beim Beginne der Pessachfeier, beim Beginne des Frühlings- und Erlösungsfestes: — Den Frühlingsmonat, den Monat Nissan, in welchem Israel aus Aegypten zog und aus der Knechtschaft befreit ward, feiern wir als den ersten des Jahrs. Da feiert Israel gleichsam sein Geburtsfest, mit welchem es anfang, ein Volk zu sein, das Volk Gottes, die ersten Verkünder und treuen Erhalter Seiner Lehre. Aber auch die Natur feiert da ihr Wiedergeburts- und Auferstehungsfest. Pflanzen und Thiere erwachen wieder aus ihrem Winterschlaf, vom Tode gleichsam wie zum neuen Leben erweckt. Das weiße Leichentuch des Schnees, welches die tödtende Macht des Winters über Flur und Felder gebreitet hatte, ist weggehoben, die fesselnde Kraft des erstarrenden Eises ist gebrochen, und die erwärmenden Strahlen der Sonne verjüngen bald Alles zu neuem Leben. Blumen blühen, Bäume knospen, die Vögel erfüllen mit lautem Gesange die Luft, die Thiere des Feldes beleben Wald und Flur, die Honig sammelnden Bienen fliegen emsig und laut summend von Blume zu Blume; auch in den Adern des Menschen rollt das Blut rascher und regt ihn zu erneueter und verstärkter Lebensthätigkeit an. So feiern wir ein gemeinsames Erlösungsfest für Natur und Menschen. Ganz bedeutungsvoll bestimmt auch die

heilige Schrift die Feier dieses Festes im Frühlingsmonate, in welchem durch die im heiligen Lande wärmer scheinende Sonne schon Frühfrüchte reifen und dem Herrn zum Danke geopfert werden konnten — das heilige Omer. Amen!

O Gott, so sei Dir Dank gebracht,
Die Welt Du wieder neu gemacht.
Auch hast aus Nöthen Du gerettet,
Die Winter an das Leid gekettet.
Vorbei der Winter, Leiden fort, —
Du bleibst uns ewig Schirm und Hort. Amen!

VIII.

Schawuoth.

Wochen- oder Offenbarungsfest.

5.

Einst hat auf Sinai's Höhen,
Bei Bliß und Sturmeswehen —
Uns Gott die Lehr' gegeben,
Zum Heil für unser Leben.
Sie heilt gebroch'ne Herzen,
Gibt Trost in Leid und Schmerzen;
Lehrt uns die guten Wege geh'n,
Daß im Gerichte wir besteh'n.